

wohl der Wappenstammbaum S. 58 Recht, wenn er (freilich in falscher Anordnung) dieses Wappen für das gräflich Kirchberg'sche erklärt. Mit diesem stimmt es in allweg zusammen. Nach dem geogr. statist. topogr. Lexikon von Schwaben S. 1127. hat Graf Wilhelm von Kirchberg die Grafschaft Kirchberg auf Kaiser Rudolfs Befehl seinem Bruder Conrad abtreten und im Wappen anstatt der rothgekleideten Mohrin (mit der Bischofsmütze) eine Mohrin in schwarzem Kleide, mit fliegenden Haaren führen müssen, weil er 1250 seinen Vater ermordet hatte; — so würde also Friedrichs II. Gattin eine Enkelin eben dieses Grafen Wilhelm gewesen seyn, welcher die Herrschaft Bullenstetten besaß. Allein Stälin weiß in der bezeichneten Zeit weder von einem Grafen Wilhelm v. K. Etwas, noch von einem Morde (s. II. 405). Einen eigenen Grabstein hat diese Frau Friedrichs II. nicht, sondern auf dem ihres Gemahls (cf. Prescher Tab. I. 5) mit dem einfachen Wappen der Schenken von Limburg sind noch weiter, am Rande, die Worte nachträglich eingehauen: Hier liegt die Frau von Limburg. H. B.

2) Ein limburgisches Sippchaftswappen.

Prescher gibt die Abzeichnung eines solchen Tab. III. 2., das nach S. 399 f. auf einem alten Saal des Herzogs Wilhelm von Bayern gemalt gewesen, und welches ein Schenk von Limburg hatte copiren lassen. Prescher benützt dieses Wappen zur Befräftigung seiner genealogischen Angaben. Allein so räthselhaft die Vorstellung ist, welche er von einem s. g. Sippchaftswappen muß gehabt haben, auf welchem er die Wappen von Gemahlinnen und Tochtermännern und deren Schwiegersöhnen durcheinander sich zusammengestellt denkt; ebenso entschieden ist die völlig verkehrte Auffassung des ganzen Wappens. Nach Fröschels bestimmter Angabe ist es das Wappen Kaiser Konrads II., offenbar ein Phantasiestück, welches die Abstammung Conrads von Limburg (im SpeiERGau) und Verwandtschaft mit den Schenken von Limburg voraussetzte, und demzufolge auch die Kolben der Schenken aufnahm, neben dem Reichsadler, den fränkischen Lilien u. s. w.

Wenn spätere limburgische Genealogen — nach ihrer Methode, die einzelnen Bilder dieses Wappens (welches ohne Zweifel durch die Kolben eines limburgischen Schenken Aufmerksamkeit erregt hatte) zu genealogischen Folgerungen benützten, so ist's kein Wunder, wenn Prescher umgekehrt in diesen Wappenbildern eine Bestätigung für ältere genealogische Angaben finden konnte. Wirklicher historischer Werth kommt dem ganzen Nachwerke nicht zu.

Wollte aber Jemand, im guten Glauben an solche alte Ueberlieferungen, einwerfen, daß ein solches Wappenbild doch wohl nicht ganz aus der Luft gegriffen seyn könne, den erinnern wir, daß die phantastischen Heraldiker am Schlusse des Mittelalters Wappen für alle möglichen Personen erdachten, für Adam und alle Erzväter, Nimrod und Nabufadnezar u. s. w., welche Wappen dann in einer Reihe von Wappenbüchern gläubig fortgepflanzt wurden. Ebenso gieng es — und noch häufiger — mit genealogischen Phantasiegebilden. H. B.

3) Die ältesten Denkmale der Wachbacher Kirche.

(Mit einer Abbildung.)

Die Wachbacher Kirche gehört zu den ältesten der ganzen Taubergegend. Schon i. J. 1045 wird eine ecclesia in Wachenbach urkundlich genannt, †) und wohl mag sie schon früher bestanden haben. Die Kirche, wie wir sie jetzt sehen, wurde mehrere Male renovirt, doch scheinen immer wenig erhebliche Aenderungen daran vorgenommen worden zu seyn. Der Thurm mit dem Chor und der Sakristei gehört wohl der ältesten Zeit an. Der in den Thurm eingebaute Chor wenigstens enthält noch Spuren der ältesten Bauart. Es scheint früher eine Taufkapelle gewesen zu seyn, die erst später zum Chor umgestaltet wurde, denn die Wände mit ihren hervorragenden Gesimsen und Tragsteinen, und das Gewölbe mit flachen Rippen, sind offenbar nicht aus einer und derselben Zeit, ebensowenig die beiden Fenster, wovon das eine gothischen, das andere noch rein byzantinischen Styls ist.

†) Württembergisches Urkundenbuch S. 70.